

7. Verein Zürich Tourismus (Staatsbeitrag infolge Covid-19-Pandemie)

Antrag des Regierungsrates vom 11. November 2020 und gleichlautender Antrag der Kommission für Wirtschaft und Abgaben vom 2. Februar 2021

Vorlage 5664 (*Ausgabenbremse*)

Ratspräsident Roman Schmid: Ziffer I untersteht der Ausgabenbremse.

Beat Bloch (CSP, Zürich), Präsident der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK): Die Kommission beantragt Ihnen einstimmig, die Subvention von 4,8 Millionen Franken an den Verein Zürich Tourismus für die Wiederbelebung des Zürcher Tourismus für die Jahre 2020 bis 2022 zu bewilligen.

Vielleicht denken Sie jetzt: Darüber sprachen wir doch schon mehrfach in diesem Rat. Sie haben Recht, denn am 6. Juli 2020 bewilligte der Kantonsrat für das Jahr 2020 einen Nachtragskredit von 2,5 Millionen Franken. Eine Ausgabe von 1,6 Millionen Franken für das Planjahr 2021 wurde vom Kantonsrat mit den Nachträgen zum Budget bewilligt. Einzig die Ausgabe für das Planjahr 2022 im Umfang von 700'000 Franken ist im KEF (*Konsolidierter Entwicklungs- und Finanzplan*) für die Jahre 2021 bis 2024 nicht enthalten. Der Grund, weshalb wir uns nochmals mit dem Thema befassen, ist, dass mit dem beantragten Kantonsratsbeschluss die Rechtsgrundlage geschaffen wird, damit der Staatsbeitrag ausgerichtet werden kann.

Der Kanton Zürich ist mit 6,5 Millionen Logiernächten die grösste Tourismusregion der Schweiz. Mit einem Anteil von 71 Prozent ist er im Vergleich mit anderen Regionen sehr stark vom internationalen Tourismus abhängig. Die Branche erwirtschaftete 2019 eine Bruttowertschöpfung von 3,295 Milliarden Franken. Im Jahr 2017 machte sie mit ihren 48'000 Angestellten 4,3 Prozent der Gesamtbeschäftigung aus.

Die Corona-Pandemie trifft den Tourismus und die mit ihm zusammenhängenden Wirtschaftszweige, wie zum Beispiel die Gastronomie, Hotellerie und den Detailhandel, besonders hart. Der Lockdown, die Grenzschiessungen und unsichere Aussichten, wie sich die europäische und globale Pandemiesituation weiterentwickelt, haben die Branche praktisch zum Erliegen gebracht. Die touristische Vermarktung der Destination Zürich in den Quellmärkten wird durch den Verein Zürich Tourismus mit einem Budget von 22,7 Millionen Franken sichergestellt. Diese Kosten trägt die Branche zu 93 Prozent selber, was in Europa einmalig ist. Sie finanziert sich hauptsächlich über die Logiernachttaxe «CityTax», diese macht 55 Prozent des Budgets aus. Kommerzielle Erträge tragen rund 25 Prozent zum Budget bei. Dazu zählen zum Beispiel auch die Stadtführungen, die in Zürich ausschliesslich zu Fuss angeboten werden, was in keiner anderen europäischen Stadt von der Grösse von Zürich der Fall ist.

Die jährlichen Beiträge der Stadt sowie des Kantons Zürich betragen rund 7 Prozent des Voranschlags. Beim Rest bis zur Branchenfinanzierung von 93 Prozent handelt es sich um weitere Beiträge zahlreicher Partner wie Restaurants, Läden

oder etwa dem Erlös aus dem Anbieten der Lokalität am Hauptbahnhof für die Promotionswerbung anderer Regionen der Schweiz. Wegen der Pandemie ist das Finanzierungsmodell akut gefährdet. Mit den Ausfällen bei der «CityTax» und bei den kommerziellen Erträgen stehen Zürich Tourismus massiv weniger Mittel zur Verfügung, um die Nachfrage zu fördern. Es ist wichtig, dass der Wegfall der Einnahmen aufgefangen wird, damit keine Wettbewerbsverzerrungen zu anderen – im Wesentlichen öffentlich subventionierten – Tourismusfördern entstehen. Um die Liquidität sicherzustellen und die Ausfälle der kommerziellen Einnahmen aufzufangen, hat Zürich Tourismus eine rigide Kostenplanung erstellt sowie Personalmassnahmen getroffen, wie beispielsweise Kurzarbeit und einen Stellenabbau. Die Diskussion in der Kommission drehte sich unter anderem um Aspekte eines nachhaltigen und innovativen Tourismus, um die finanzielle Situation des Vereins, darum, ob und, wenn ja, welche anderen Geldquellen herangezogen werden könnten und wie der Markt künftig ausgerichtet werden soll. Überdies hat die Kommission die Volkswirtschaftsdirektion eingeladen, den in Dispositiv II erwähnten Bericht, wie die bewilligte Subvention im jeweiligen Jahr verwendet wurde, der WAK in einer Zusammenfassung zur Kenntnis zu bringen.

Namens der einstimmigen WAK bitte ich Sie, den Staatsbeitrag von 4,8 Millionen Franken für die Wiederbelebung des Zürcher Tourismus für die Jahre 2020 bis 2022 zu bewilligen.

Marcel Suter (SVP, Thalwil): Gleich zu Beginn meiner Rede erlaube ich mir, den Verein Zürich Tourismus zu loben, loben dafür, dass dieser jahrelang praktisch ohne staatliche Hilfen sein Einkommen gefunden und sich fast vollständig selbst finanziert hat, was im Vergleich mit ähnlichen Organisationen nicht – wirklich nicht – selbstverständlich ist. Natürlich haben wir jetzt die Situation, dass der Staatsbeitrag wegen Covid-19 nochmals angepasst werden muss. Die vor einem Jahr erarbeiteten Szenarien sind leider in die falsche Richtung gegangen. Die Pandemie war und ist schlimmer als gedacht, und somit wurde auch Zürich Tourismus ausserordentlich davon getroffen. Daher ist auch für die SVP völlig klar, dass diesem Kredit zugestimmt werden muss. Was ich aber bereits heute ausdrücklich sagen will: Wir hoffen natürlich sehr, wirklich sehr, dass sich auch der Tourismus im Kanton Zürich baldmöglichst erholt und Zürich Tourismus so schnell wie möglich wieder selbsttragend wird. Unter anderem eine baldige Öffnung der Restaurants würde dies beschleunigen und natürlich auch, dass die jetzt endlich richtig angelaufene Impfung aller Impfwilligen vorwärtskommt. Mittels diverser Vorstösse, die vor kurzem eingereicht wurden, versuche ich im Namen der SVP und zusammen mit den wirtschafts- und tourismusfreundlichen Parteien die Rahmenbedingungen für den Tourismus im Kanton Zürich in Zukunft und vor allem auch langfristig zu verbessern. Ich hoffe sehr, dass diese Vorstösse ebenfalls dazu beitragen, damit es schnell wieder aufwärtsgeht mit dem Tourismus im Kanton Zürich. Es gibt noch einen weiteren Aspekt für unsere Partei, der leider genau das Gegenteil bewirkt, wie ich soeben erläutert habe: Immer, wenn der Staat Geld verteilt, will er früher oder später Einfluss nehmen. Dies ist aus Sicht des Steuerzahlers teilweise richtig und wichtig, dass es gewisse Kontrollen des Staates gibt.

Wenn dies aber mittels rein ideologisch geprägter Vorstösse passiert, Stichwort Postulat (*KR-Nr. 272/2020*) des heutigen Traktandums 16, das einen direkten Zusammenhang mit dieser Vorlage hat, dann bewirkt dies genau das Gegenteil von Erholung und Selbstständigkeit. Ich freue mich bereits auf diese Diskussion, die einen direkten Zusammenhang mit dieser Vorlage hat. Dann wird aufgezeigt, dass vor allem die SVP immer für Freiheit, Selbstständigkeit, freies Unternehmertum und grundsätzlich gegen staatlich verordnete und völlig unnötige Einflussnahme ist. Vielen Dank.

Harry Robert Brandenberger (SP, Gossau): Wer A sagt, muss auch B sagen, und die Zustimmung zu dieser Finanzierung ist nur konsequent. Schliesslich wurde auch der Nachtragskredit für 2020 mit grosser Mehrheit gutgeheissen.

Trotzdem wollen wir hier einen kritischen Punkt hervorheben, der auch im Gemeinderat der Stadt Zürich für intensivere Diskussionen geführt hat: Zürich Tourismus verschreibt sich einem nachhaltigen Tourismus, was wir begrüssen, sei es die Nutzung des öffentlichen Verkehrs, die Unterbringung in ressourcenschonenden Hotels oder das Betten der Touristen in Laken aus Biobaumwolle. Der Elefant im Raum bleibt: Wenn eine Asiatin aus Fernost oder ein Amerikaner bei uns Ferien macht, ist der ökologische Fussabdruck bereits durch den Flug gross und ein nachhaltiger Tourismus per se nicht mehr glaubhaft. Natürlich unterstützen wir aber die Anstrengungen von Zürich Tourismus, sich der Nachhaltigkeit zu verschreiben, was aber unserer Meinung nach nur mit einer konsequenten Einbindung der Distanz zu den Quellmärkten zielführend ist. Die Aussage des Geschäftsführers von Zürich Tourismus (*Martin Sturzenegger*), dass 70 Prozent der Marketing-Anstrengungen in Europa investiert werden, hat uns insofern beruhigt. Mit einer postpandemischen schnellen Erholung der Tourismuszahlen scheint uns allerdings die konsequente Ausrichtung und Fokussierung auf den europäischen Tourismus eine wichtige Komponente zu sein, um glaubwürdig die gesetzten ESG-Ziele (*Environmental Social Governance*) zu erreichen. Daher haben wir ein hängiges Postulat (*KR-Nr. 272/2020*) mitunterzeichnet und freuen uns, genau wie Marcel Suter, auf die Diskussion an dieser Stelle. Besten Dank.

Christian Müller (FDP, Steinmaur): Es ist für alle nicht schwer nachzuvollziehen, dass der Tourismus von den Auswirkungen der Corona-Pandemie sehr stark betroffen ist. Dies trifft auf den gesamten Tourismus in der Schweiz, wobei Zürich als Tourismus-Region, welche stark auf internationale Städtereisen und Geschäftstourismus ausgerichtet ist, darunter noch stärker leidet als andere Regionen. Die wirtschaftlichen Auswirkungen treffen nicht nur die direkt im Tourismus tätigen Branchen, sondern auch diejenigen, welche indirekt von einem florierenden Reiseverkehr abhängig sind. Aufgrund der aktuellen Lage und der immer noch sehr starken Beschränkungen dürften die Schätzungen von Zürich Tourismus zum Ausfall an Übernachtungen eher nicht zu pessimistisch sein. Die Folgen werden wohl noch über das Jahr 2022 zu spüren sein. Umso wichtiger ist es, dass Zürich Tourismus weiterhin Mittel zur Verfügung stehen, um das internationale Marketing für den Standort Zürich aufrechtzuerhalten.

Mit der vorliegenden Vorlage zur Subvention von insgesamt 4,8 Millionen Franken schaffen wir die gesetzliche Grundlage, damit der Kanton Zürich einen Anteil der Ausfälle an Tourismusförderungstaxen an Zürich Tourismus erstatten kann. Damit kann die wichtige Investition in die Vermarktung des Tourismus-Standes Zürich in den Quellmärkten, jeweils auf die Situation abgestimmt, weiterhin aufrechterhalten werden.

Selbstverständlich wäre es wünschenswert und wichtig, dass sich die Lage möglichst bald entspannt und dadurch die internationale Bewegungsfreiheit zurückerlangt werden kann. Nur dies kann die Branche mittel- bis langfristig am Leben erhalten. Wir stimmen der Vorlage zu, denn es ist wichtig, dass Zürich Tourismus seine Aufgaben wahrnehmen kann, und hoffen auf eine baldige Normalisierung der Situation.

Cristina Cortellini (GLP, Dietlikon): Gemäss BAK Economics (*Schweizer Wirtschaftsforschungsinstitut*) erzielt der Zürcher Tourismus eine jährliche Wertschöpfung von über 2,6 Milliarden Franken. Zürich ist ausserdem die grösste Tourismusregion der Schweiz mit 6,5 Millionen Logiernächten im Jahr 2019. In welchem Ausmass der Fremdenverkehr auch für den Kanton Zürich wichtig ist, haben die negativen wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise deutlich zutage gebracht.

Die Finanzierung des Vereins Zürich Tourismus ist zu 93 Prozent privat geregelt, Stadt und Kanton leisten einen jährlichen Beitrag von 6,2 Prozent des Budgets für die Betreuung der Besuchenden vor Ort. Schweizweit wie international ist es einmalig, dass die Tourismusförderung zu einem solch hohen Grad von der Wirtschaft selbst finanziert wird. Diese privatwirtschaftliche Finanzierung begrüessen wir. Daher erachten wir es als erstrebenswert, dass der Verein Zürich Tourismus weiterhin aus eigener Kraft agiert. Andere von der Pandemie betroffene Betriebe sind ebenfalls gezwungen, mit den Beiträgen der Kurzarbeitsentschädigung und Covid-Krediten auszukommen, und haben keine Möglichkeit, beim Kanton nach weiteren Beiträgen anzuklopfen.

Allerdings wurden von den im vorliegenden Geschäft aufgeführten 4,8 Millionen Franken deren 4,1 Millionen bereits bewilligt, wenn auch formal nicht korrekt. Nun geht es somit um eine nachträgliche Richtigstellung und um die Sprechung der dritten Tranche von 0,7 Millionen Franken für nächstes Jahr. Schon bei der ersten Kreditvorlage haben wir uns kritisch geäussert und zudem ein Postulat eingereicht, in welchem wir Konzept und Massnahmen für einen nachhaltigen Tourismus verlangen.

Dieses Jahr will der Verein Zürich Tourismus seine fünfjährige Nachhaltigkeitsstrategie erneuern und darin auch die Inhalte unseres Postulates berücksichtigen. Ziel ist es, die neue Nachhaltigkeitsstrategie breiter abzustützen. Einerseits wurde eine Sommerakademie mit der Bevölkerung zum Thema «Nachhaltigkeit» veranstaltet und andererseits sollen weitere Workshops mit Interessenvertretern folgen. In Analogie zum früheren Slogan «Downtown Switzerland» soll in Kürze der Start von Kommunikationsaktivitäten in der Schweiz und allenfalls in europäi-

schen Nachbarländern starten, um so unter anderem den Innerschweizer und nachbarschaftlichen Tourismus anzulocken. Anschliessend will sich Zürich als Alpen-Destination mit diversen Attraktionen präsentieren. Im Sinne einer «Zürich-Hub-Systematik» werden die Gäste für ein paar Tage nach Zürich gelockt und mittels Exkursionen zur Verlängerung der Aufenthaltsdauer animiert.

Wir Grünliberalen anerkennen die Bestrebungen des Vereins zu einem nachhaltigen Tourismus. Dennoch möchten wir keine falschen monetären Anreize setzen und streben die bisherige Selbstfinanzierung der Institution an. Viel wichtiger erscheint uns, der gesamten Gastronomie- und Tourismusbranche eine Perspektive aufzuzeigen, wie beispielsweise mit unserem Vorstoss für liberalere Ladenöffnungszeiten oder durch die Nutzung des öffentlichen Raums für Bars, Cafés und Restaurants; sobald sie öffnen dürfen. Aus diesen Gründen haben wir Grünliberalen bei der dritten Kredittranche die Stimmfreigabe beschlossen.

Jasmin Pokerschnig (Grüne, Zürich): Am 6. Juli 2020 hat der Kantonsrat bereits dem Nachtragskredit von 2,5 Millionen Franken zugestimmt, und weitere 1,6 Millionen Franken wurden im Rahmen des Budgets beantragt und bewilligt. Nun handelt sich heute noch um die restlichen 0,7 Millionen Franken für das Jahr 2022. Weil sich für die bisherigen Anträge ohnehin eine klare Mehrheit im Kantonsrat ausgesprochen hat, werden wir Grünen ohne Begeisterung der Vorlage zustimmen.

Das Geld soll für Marketing-Massnahmen eingesetzt werden. Doch wenn der Staat dies mit insgesamt 4,8 Millionen Franken Steuergeld ermöglichen soll, erwarten wir, dass Zürich Tourismus sich mit Forderungen, wie Ladenöffnungen an sämtlichen Sonntagen, künftig zurückhält. Wir erwarten, dass Zürich Tourismus sich auf die Qualität unserer Region besinnt und dies mit innovativen Ansätzen und nicht mit alten Ladenhütern kombiniert. Demgegenüber begrüssen wir, dass Zürich Tourismus die Eisenbahn entdeckt hat. Er plant Kampagnen mit den Bahnen unserer Nachbarländer und versucht, die Touristen aus Übersee für längere Aufenthalte in Zürich zu gewinnen. Der Langsam-Tourismus scheint wegen der Pandemie nun endlich die Aufmerksamkeit zu bekommen, die er verdient. Es ist höchste Zeit dafür, denn der Langsam-Tourismus sollte im Zeitalter des Klimawandels schon längst als die Norm gelten.

Wie gesagt, wir Grünen stimmen der Vorlage zu, wenn auch ohne Begeisterung.

Farid Zeroual (Die Mitte, Adliswil): Wie im Antrag des Regierungsrates ausgeführt ist, beschäftigte sich die Finanzkommission bereits im vergangenen Jahr mit dem Nachtragskredit zugunsten des Vereins Zürich Tourismus. Der Nachtragskredit wurde im Juli 2020 vom Kantonsrat mit 126 zu 33 Stimmen deutlich angenommen. Zwischenzeitlich hat sich gezeigt, dass nur eine ungenügende gesetzliche Grundlage für die Auszahlung des Beitrags an den Verein Zürich Tourismus besteht, ein Umstand, auf den die Finanzkontrolle bereits deutlich hingewiesen hat. Deshalb musste der Regierungsrat einen separaten Antrag stellen, welchen nun die WAK beraten hat. Bei diesem Geschäft macht sich nun das Fehlen eines Gesetzes zur Wirtschaftsförderung im Kanton Zürich bemerkbar. Es ist zu hoffen,

dass dieser Mangel in der WAK erkannt ist und sie von der Regierung geeignete Massnahmen zur Behebung einfordert. Denn es werden – dies ist dem Antrag des Regierungsrates unmittelbar zu entnehmen – auch ohne Pandemie auf der Basis eines Regierungsratsbeschlusses jährlich 270'000 Franken an den Verein Zürich Tourismus überwiesen.

Interessant ist der Antrag des Amtes für Wirtschaft für einen Staatsbeitrag von 4,8 Millionen Franken zugunsten Zürich Tourismus. Die Fragestellungen, welche anlässlich der Beratung in der WAK berührt wurden, haben zwei zentrale Punkte: Warum soll der Kanton mit 4,8 Millionen Franken einen privaten Verein unterstützen? Und wie nachhaltig ist denn die private Finanzierung überhaupt geregelt? Für den Kanton Zürich ist der Tourismus ein bedeutender Standortfaktor. Beherbergungen und Gastronomie sind mit knapp 50'000 Beschäftigten ein wichtiger Wirtschaftszweig. Auf Anfrage bestätigte das AWA im Sommer vergangenen Jahres Folgendes: Von den rund 8400 Beschäftigten im Sektor Beherbergung waren bis Mitte letzten Jahres über 7000 von Kurzarbeit betroffen. Unterdessen dürften es kaum weniger Personen sein, oder wenn doch, dann hauptsächlich, weil diverse Stellen verlorengingen. Mit den Betriebsaufgaben und Konkursen von Hotels in den vergangenen Monaten sind leider auch viele Arbeits- und Ausbildungsplätze verloren gegangen. Und diese Entwicklung hat konkrete Auswirkungen auf die Finanzierung von Tourismus-Organisationen und deren Marketing. Denn der Verein Zürich Tourismus finanziert sich – wir haben das schon gehört –, anders als Fremdenverkehrsvereine und Tourismusbüros anderer Städte, durch Abgaben aus der privaten Hotellerie. Dass pro Übernachtung ein Beitrag an Zürich Tourismus fliesst, ist zwar schön. Aber wenn die Übernachtungen wegen Reiseverboten wegbrechen, fehlen auch die Einnahmen, um ein Standort-Marketing aufrechtzuerhalten und touristische Werbung zu schalten. Und die mittlerweile geschlossenen und verlorengegangenen Betriebe leisten gar keine Beiträge mehr. Es ist für den Kanton Zürich und die Stadt Zürich also von Bedeutung, diesen Sektor zu unterstützen und wiederzubeleben. Sobald die Impfkampagnen Wirkung zeigen, wird es auch wieder möglich sein, Städtereisen zu unternehmen. Deshalb ist wichtig, die Werbung für die Destination Zürich genau jetzt zu intensivieren, als Zeichen der Zuversicht und als Statement für die Attraktivität unserer schönen Region. Die Mitte-Fraktion unterstützt den Staatsbeitrag zugunsten des Vereins Zürich Tourismus.

Kaspar Bütikofer (AL, Zürich): Die Alternative Liste, AL, wird dem Staatsbeitrag an den Verein Zürich Tourismus zustimmen. Die Alternative Liste hat den Nachtragskredit zum Budget 2020 von 2,5 Millionen Franken abgelehnt. Aber es liegt jetzt kein Sinneswandel seitens der AL vor, wenn wir jetzt Ja sagen, denn die Diskussion wurde bereits geführt. Sie wurde beim Nachtragskredit und auch beim Budget 2021 geführt, und dort hat sich eine grosse Mehrheit für diese Subventionen gezeigt. Man kann mit Fug und Recht fragen, ob dieser Staatsbeitrag sinnvoll ist. Man kann mit Fug und Recht fragen, ob dieser Staatsbeitrag nicht den Strukturwandel im Zürcher Tourismus verhindert. Man kann fragen, ob dieser Staatsbeitrag nicht innovationshemmend ist. Denn was klar ist: Die Fernmärkte werden

noch für längere Zeit verschlossen bleiben und der Zürcher Tourismus ist gut beraten, wenn er einen Umbau vornimmt – weg vom Massentourismus und hin zu einem qualitativen Tourismus, der nachhaltig ist. Aber dies ist dann auch eine Diskussion, die wir beim bereits erwähnten Postulat führen können.

In der vorliegenden Vorlage geht es um zwei Dinge, einerseits darum, dass die bereits gesprochenen Beiträge zusätzlich um 0,7 Millionen Franken im Hinblick auf das Budget 2022 erhöht werden, und, zweitens, dass für die bereits gesprochenen Beiträge eine Rechtsgrundlage geschaffen wird, damit diese Subventionen für die Jahre 2020 bis 2022 überhaupt ausbezahlt werden dürfen. Es wäre eine Schlaumeierei, jetzt, wenn es um die Rechtsgrundlage geht, die Subventionen zu bekämpfen. Kritisch muss ich aber anmerken, dass die Volkswirtschaftsdirektion doch sehr, sehr locker mit Steuergeldern umgeht, und diese Gelder ohne genügende Rechtsgrundlage verteilen möchte. Es ist nicht das erste Mal. Bereits bei der Finanzierung der Stiftung Innovationspark hat die Finanzkontrolle darauf hingewiesen, dass diese Stiftung subventioniert wurde, ohne dass eine genügende Rechtsgrundlage dazu bestand. Besten Dank.

Valentin Landmann (SVP, Zürich): Der Vorstoss ist sinnvoll begründet und auch ich unterstütze grundsätzlich, dass wir gerade in dieser Zeit Zürich Tourismus wieder eine Krücke geben, auch wenn sie aus der Staatskasse kommt. Aber ich möchte hier auf ein generelles Problem hinweisen, ich glaube, mein Vorredner hat dieses generelle Problem auch etwas angeschnitten, allerdings mit ganz anderen Worten. Es ist so: Die meisten Finanzprojekte, die dem Kantonsrat vorgelegt werden, sind gut begründet. Ob es um Schulbauten, um Strassenausbauten, um irgendetwas geht, es lassen sich meistens sehr gute Begründungen finden. Das grosse Problem liegt aus meiner Sicht im Prinzipiellen: Fast jede Finanzvorlage wird im Kantonsrat aus Prinzip gutgeheissen; immer mit guten Gründen, das gebe ich zu. Aber wir haben uns angewöhnt, jede Finanzvorlage einfach aus Prinzip gutzuheissen; ich gebe zu, wenn sie gut begründet ist. Aber wir haben derart riesige Auslagen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie, dass wir nicht in die Mentalität eines konkursiten Wirtschaftskriminellen verfallen dürfen, der sich sagt: Es spielt doch gar keine Rolle mehr, wie viel Schulden wir haben, ist doch völlig wurscht – nach uns die Sintflut. Das sind unsere Nachkommen, das sind zukünftige Generationen, die an diesen Schulden basteln müssen, die allenfalls eine riesige Inflation um die Ohren geschlagen bekommen. Wir sollten diesen Aspekt nicht vollständig verdrängen bei Vorlagen, die ein finanzielles Engagement des Kantons enthalten. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

Regierungsrätin Carmen Walker Späh: Es ist tatsächlich, dass die Corona-Krise den Tourismus und die damit zusammenhängenden Wirtschaftszweige wie Hotellerie, Gastronomie, Detailhandel et cetera sehr, sehr hart getroffen hat, im Kanton Zürich überproportional hart im Verhältnis zur gesamten Schweiz. Eine Feststellung ist auch, dass Städtetourismus innerhalb der Schweiz nicht gleich attraktiv ist. Man geht nicht schnell nach Zürich oder nach Genf oder nach Basel, um eine Stadt kennenzulernen, man geht lieber in die Berge oder ins schöne Tessin.

Das mag ich diesen Regionen gönnen, nur heisst das halt, dass die Hotelbetten im Kanton Zürich und in der Stadt Zürich leer sind. Die gesundheitlichen Massnahmen haben deshalb dazu geführt, dass diese Branchen praktisch zum Erliegen gekommen sind, in diesem Zusammenhang natürlich auch der Flughafen Zürich, der ja die internationalen Gäste transportiert hätte.

Mit einer Bruttowertschöpfung von 3,24 Milliarden Franken vor Corona ist die Tourismus-Branche im Kanton Zürich ein ausserordentlich wichtiger Teil der Gesamtwirtschaft. Zürich ist mit 6,5 Millionen Logiernächten die grösste Tourismus-Region der Schweiz. Und als Destination des internationalen Städte- und Geschäftstourismus ist Zürich im Schweizer Vergleich deshalb – ich habe es gesagt – sogar besonders betroffen. Es sind 71 Prozent der Gäste, die aus dem Ausland kommen, aus Übersee, aus Europa, aus Asien und aus arabischen Ländern, die fehlen. Diese touristische Bewerbung, die bis jetzt gemacht wurde, ist und bleibt und war Aufgabe des Vereins von Zürich Tourismus. Es war nie eine Staatsaufgabe und das ist immerhin bemerkenswert. Der Verein Zürich Tourismus erfüllt seine Aufgabe mit einem Budget von 22,7 Millionen Franken. Das Budget ist zu 93 Prozent – Sie haben es erwähnt – selbstfinanziert, und das ist einmalig, einmalig auch innerhalb von Europa. 55 Prozent des Budgets nimmt Zürich Tourismus über die Logiernachttaxen, die sogenannte «CityTax» ein. Und wenn man das sieht, dann bemerkt man natürlich: Fehlen die Gäste, so gibt es keine Übernachtungen mehr, dann fehlt natürlich auch die «CityTax». Das heisst, Zürich Tourismus hat grosse Ausfälle, und diese Ausfälle aufzufangen, ist nicht ganz einfach. Zürich Tourismus hat als Organisation – das möchte ich hier auch transparent sagen – Covid-Kredite und für seine 75 Mitarbeitenden Kurzarbeitsentschädigung beantragt. Trotzdem, trotz dieser Massnahmen bleibt eine grosse Lücke, es bleiben Ausfälle wegen den fehlenden Einnahmen aus der «CityTax». Und damit diese kompensiert werden, beantragen wir Ihnen für die Jahre 2020 bis 2022 einen ausserordentlichen Beitrag von 12,4 Millionen Franken. Davon soll der Kanton 39 Prozent und damit rund 4,8 Millionen Franken übernehmen. Erwähnen möchte ich an dieser Stelle auch, dass auf die Stadt Zürich 61 Prozent und damit 7,6 Millionen Franken, die bereits gesprochen wurden, entfallen. Der Kostenteiler ergibt sich aus der Anzahl Logiernächte in der Stadt Zürich und im übrigen Kantonsgebiet. Ich danke Ihnen für die grosse Zustimmung – so habe ich Ihre Voten empfunden – zu diesem Kredit. Wir wollen zusammen mit diesem Kredit doch der Hoffnung Ausdruck geben, dass diese Pandemie dereinst ein Ende hat und wir auch wieder Gäste aus dem Ausland, insbesondere über den Flughafen Zürich empfangen können. Besten Dank.

Eintreten

ist beschlossen, nachdem kein anderer Antrag gestellt worden ist.

Detailberatung

Titel und Ingress

I.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Ratspräsident Roman Schmid: Nun stellen wir fest, ob das Quorum der Ausgabenbremse erreicht wird. Der Rat besteht zurzeit aus 180 Mitgliedern. Deshalb braucht es mindestens 91 Stimmen. Kommen weniger als 91 Stimmen zustande, ist der Antrag abgelehnt.

Abstimmung über Ziff. I

Der Kantonsrat beschliesst mit 151 : 12 Stimmen (bei 3 Enthaltungen), Ziffer I der Vorlage 5664 zuzustimmen. Damit ist das erforderliche Quorum der Ausgabenbremse erreicht worden.

II. und III.

Schlussabstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 153 : 11 Stimmen (bei 4 Enthaltungen), der Vorlage 5664 zuzustimmen.

Das Geschäft ist erledigt.